

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 244 (1965)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

«Woromm bleegischt, Buebli?» Buebli: «En gro-
Be Bueb häd-m'r 's Brood i-n-Bach ini gworfel!»
Frager: «Mit Absicht?» Buebli: «Nää — mit Chääs!»

Als einem Geizhalse seine böse Frau beendet war
und man ihm das «Schryner- und Begräbnis-Könn-
li» (Rechnung) brachte, sagte er darob übelmü-
tig: «Jetz wött-i bald lieber, si wäär no am Lebe!»

«Wie gfallt-i üseri neu usebotzt Chereche, Jo-
keb?» «Tunkl wie en Kog! Herr Pfarrer!» «So —
so?» aber woromm chönd-r nie zuem-m'r i d'Pre-
di?» »Joo — woromm? 's Wyb gohd all Soonti, si
ghöört-i asee schuuli gern ond denn chaa-s' ammel
di gaanz Präi wie am-e Schnüerli oßwendi ond her-
säge ond denn verzellt-s' mesch amml dehääme ond
denn, wenn-s m'r vetläadet chaa-n-i usi, aber i de
Chereche nüüd.»

Ein Geizkragen versprach dem Herr Pfarrer ein
Spanferkel, das aber nie gebracht wurde. Als der
Pfarrer endlich einmal den Geizigen auf sein Ver-
sprechen aufmerksam machte, antwortete er: «Jää,
Herr Pfarer, i ha-'s nid vergesse; aber 's Süüli ischt
halt ebe wider gsend woode.»

Als man einem Bäuerlein erzählte, daß zwei Per-
sonen an den Folgen des Impfens gestorben seien,
meinte es: «'s ischt denn gad au e schuulige Sach
mit dem chätzesch Impfe! Minn Noochbr häd-si
graad vor e paar Woche-n-ebe-n-au impfe loo ond
doo ischt-r bigotzli zwee Täg droff verlompet!»

Nach einer Feuersbrunst: «Grüß Gott! Herr
Gmäändroth! Ehr heijd ebe di letscht Woche en
große Brand ghaa!» Gmäändroth: «Joo — ase
gottsgrüeseli isch-es denn glych no nid gsee; i ha
emml de Weg no elää hää fonde, wie scho mengs
eebis mool.»

«Du hescht jetz doch au en malifiz schöne Chere-
chehuett, Baartli! Wie lang häsch e scho ond bi
wem hescht-e gkauft?» «Joo — wie lang ha-n-e-ge
scho! E so eppe näbes omm die 15 Jahr ommel!
Drümmool ha-n-e-ge ufröschte loo ond eppe-n-e-so
sechs bis sibe mool mit Flyß vewechslet.»

Apotheker, der morgens um 5 Uhr herausgeläu-
tet wurde: «Was wönd-r?» Sie: «För föfzg Rappe
Bääredräck!» Er: «So!» Er müend aber eerscht
am Sibni cho; de Bäär häd no nöd gsch ...»

Knabe: «Vatter! i möcht en Lehrer geel!» Va-
ter: «Das chaascht muescht gad no brav lernel!»
Knabe (nach einem Weilchen): «Vatter, isch no
nid Zyt zom Mittagesse?» Vater: «Jkebli, du
häsch nid 's Züüg zom-ene Lehrer werde.»

Zu einem auffallend rasch abgemagerten Manne
sagte einer verwundert: «Wa isch mit Eu, Jokeb,
in-ere so chorze Zitt e-so abmagere? De Buuch
ischt fort, ond 's ischt jo gad no Huut ond Hoor
a-n-i!» «Joo-ebe- Baartli, häsch Recht! 's macht
m'r e Betzeli Chommer: för en Sibezger isch es e
chli wohl vyl innert eme Vierteljahr vierzg Pfond
abneh bi de jetzige Fleischprysel!»

Ein Wirt auf einem berühmten Aussichtspunkte
pfliegte zu sagen: «J ha de gaanz Sommer öbere
nütz andesch z'thue, as de Kuurgäsch 's Wetter
z'profezeie ond d'Berg z'zääge. Ond denn sött-i Alle
chöne guett Wetter mache ond wenn-s'-mi ahde
froogid, ob's chömm gi regne-n-ond sosäg-i gad:
«'s weerd nid ruuch; es geed gad e-n-anderi Aard
guett Wetter!»

Als ein Badender plötzlich in eine Untiefe geriet,
rief er seinem Kameraden zu: «Hülfio! Hülfio! I
ha känn Grund meh!» und erhielt die Antwort «I
chomme graad: stand gad off-de Bode, chonnscht
denn scho Grund öber!»

Der Heilsarmeesoldat. Ein Appenzeller sieht
einen Heilsarmeesoldaten und fragt ihn, zu was für
einer Waffengattung er denn gehöre. Da sagt die-
ser: «Ich bin ein Soldat des Himmels». Darauf der
Appenzeller: «O je, denn hönd er aber erbar wiit
id Kaserne.»

Hoffnungsloser Fall. Unser Tierarzt, der für sein
schnelles zweidreimal wiederholendes Sprechen be-
kannt ist, sucht den Arzt auf.

Arzt: «Jä, was fählt denn Dir?»

Tierarzt: «Luege, luege, cha au nid frooge.»

Arzt, nach kurzer Untersuchung: «Nüt me z'
mache, nüt me z'mache — metzge metzge!»

Soldaten-Humor. Unser Kamerad Toni, ein lie-
ber, schüchterner Bursche, ist der Faßmannschaft
zugeteilt. Mit einem Kessel voll gedämpfter Kartof-
feln geht er über den Kasernenhof. Er begegnet
einem aus der entgegengesetzten Richtung kom-
menden Offizier. Rekrut Toni ist verdattert und
meldet: «Herr Oberhärddöpfel, gschwellti Lüttnand!»

An einer landwirtschaftlichen Versammlung wur-
de ein Vortrag gehalten über die Vortrefflichkeit
des Kunstdüngers. Der Präsident verdankt den Vor-
trag und schloß: «Mini Here! i cha-n-i de Guano
nid warm gnueg a-'s Herz legge.»

Metzger Sonderegger zu einem kleinen Mädchen:
«Wa söttischt du ha?» Mädchen: «Lebere! d'Muet-
ter hed gsääd, wenn's de Metzger Leuch nid hei,
so söll i denn gad zue Eu choo.»

Bubenwünsche. «I wett, du wärsch en Tuusig-
füebler ond hettisch a jedem Fueß e Hüehneraug!»
— «Ond i wett, du wärscht en Giraff ond hettisch
Halsweh!»

Als der Eisenbahnzug in die Station einläuft, er-
scheint in einem Kupeefenster ein dicker Herr und
ruft aufgeregt: «Hier ist eine Dame in Ohnmacht
gefallen! Hat niemand einen Schluck Kognak zur
Hand?» Ein Tourist reicht ihm eine Flasche. Der
Dicke tut einen tüchtigen Schluck daraus. Dann
gibt er sie mit verbindlichem Lächeln dem Eigen-
tümer wieder und sagt, sich den Schnurrbart ab-
wischend: «Danke vielmals, das tut gut, mir wird
nämlich jedesmal schlecht, wenn ich eine Frau in
Ohnmacht sehe!»